

„Die Berzava“  
erscheint jeden Sonntag in Reichhiza

Pränumeration:  
Mit freier Postverfendung oder freier  
Zustellung in's Haus:  
vierteljährig 1 fl. 20 kr.,  
halbjährig 2 fl. 40 kr.,  
ganzjährig 4 fl. 80 kr.

Literarische Beiträge und Inserate  
werden bis längstens Freitag Mittag  
erbeten.

# Die Berzava

Reichhiza-Bogfauer Wochenblatt.

Inserate  
in allen Landessprachen kosten: die  
3spaltige Petitzeile oder deren Raum  
bei einmaliger Einschaltung 5 kr.,  
bei mehrmaliger 4 kr.,  
Stempelgebühr für jedesmaliges Er-  
scheinen eines Inserates 30 kr.

Inserate werden im Voraus bezahlt.

Inserate übernehmen: die Annoncen-  
Expeditoren von Paalenstein & Bog-  
ler in Wien, Alois Oppelt in Wien,  
Herr Schalek in Wien, H. B. Gold-  
berger in Budapest und G. L. Daube,  
in Frankfurt a. M.

Nr. 48.

Reichhiza (Banat), 26. November 1882.

VII. Jahrg.

## Die Organisation der Gewerbeschulen.

Unter diesem Titel bringt die „Industrie-Ztg. für Ungarn“ Folgendes:

„Der für die Kulturbedürfnisse des Landes mit so richtigem Verständnis begabte Herr Unterrichtsminister hat mit einer in ihren Folgen zu großer Bedeutsamkeit berufenen Verfügung seine bisherigen Verdienste wesentlich gemehrt. Noch im Laufe dieses Sommers hat er die Schulinspektorate aufgefördert, in jeder Stadt, in der sich mindestens 100 Gewerbetreibende befinden, für Organisation von Gewerbeschulen zu sorgen. Bei dieser Gelegenheit wurde das auf die Organisation dieser Schulen Bezug nehmende Reskript erlassen.“

Wir begrüßen mit doppelter Freude die Verfügungen des Ministers und wünschen im Interesse der Entwicklung unserer Industrie, daß auch die Gesellschaft in dieser Richtung ihrer Aufgabe entspreche und die Regierung in der Durchführung dieser segensverheißenden Verfügung kräftigst unterstütze. Im Sinne dieser Verfügung hat jeder Knabe oder Jüngling, so wie er gewerblicher Lehrling wird, die Pflicht, sich dem Direktor der Gewerbeschule vorzustellen. Wenn der Betreffende das zwölfte Lebensjahr noch nicht überschritten hat, ist er in die ordentliche Elementar-Volksschule zu verweisen; ist er bereits 12 Jahre alt, wird er nach abgelegter Aufnahmsprüfung in die Gewerbeschule aufgenommen. Der Lehrkurs erstreckt sich auf drei Jahre, die Dilligenzeit auf 9—10 Monate. Zum Vortrage werden allwöchentlich zweimal an Werktagen des Abends je zwei Stunden für den Unterricht encyclopädischer Lehrgegenstände und an Sonntagen bei Tage drei Stunden für den Zeichenunterricht bestimmt. Zur Ertheilung des Unterrichts werden in der Regel die Räumlichkeiten der Bürgerschulen, wo es möglich ist, die der Realschulen oder Gymnasien, ansonsten aber die Lokalitäten der Elementarschulen bestimmt. In Städten, wo es keine ordentlichen Gewerbeschulen gibt, besuchen die Gewerbeschüler die Wiederholungsschule.

Der Lehrzweck der gewerblichen Schulen wird sein, jene gewerblichen Schüler, die in den Elementarschulen nur sehr wenig oder gar nichts gelernt haben, mit den Anfängen des Lesens, Schreibens, Rechnens und Zeichnens bekannt zu machen. Nach dem Lehrplane soll der durch das Zeichnen erreichende Zweck sein: sich die Kenntniß des Zeichnens in solchem Maße anzueignen, daß damit für jeden Zweig des höheren Fachzeichnens eine verlässliche Grundlage geschaffen und dem Betreffenden in was immer für einem gewerblichen Berufe praktischer Nutzen gewährt werde. Es wird sowohl das freie Hand- als das geometrische Zeichnen gelehrt werden. Welch hohes Gewicht die Regierung auf einen gründlichen Zeichenunterricht legt, erhellt schon aus dem Umstande, daß sie bezüglich dessen einen detaillirten Lehrplan hinausgibt, und zwar mit speziellen, den verschiedenen gewerblichen Berufsarten der Schüler angepaßten Weisungen. Als Zweck des Lesens und der begrifflichen Uebungen wird neben verständnißvollem Lesen die Aneignung nützlicher Kenntnisse bezeichnet; d. h.: der Schüler soll mit den Elementen der Wissenschaften durch einen aus der Besprechung der einzelnen Lesestücke sich ergebenden Leitfaden bekannt gemacht werden. (Für entsprechende Lesebücher soll erst später Vorfrage getroffen werden.) Der Zweck der Arithmetik hingegen soll in der Aneignung des im alltäglichen Leben vorkommenden Rechnens und in den nothwendigsten geometrischen Uebungen gipfeln.

Die unmittelbare Aufsicht über die Gewerbeschulen wird einem, aus der Mitte der dieselben erhaltenden Gemeinden oder Korporationen gewählten Ausschusse übertragen, dessen Mitglieder von den, die Schulen erhaltenden Behörden hauptsächlich aus industriellen und Lehrkreisen gewählt werden. Das Recht der Oberaufsicht übt der Unterrichtsminister durch die Schulinspektoren und durch die zu diesem Zwecke ernannten Kommissare aus.

Zu dem Vorausgeschickten läßt sich der wesent-

liche Inhalt der ministeriellen Verordnung zusammenfassen, den wir im Ganzen billigen. Wie bei allen Anfängen zeigen sich auch hier einige Mängel. So ist beispielsweise nichts über die Mittel enthalten, mittelst welcher die Meister der Gewerbelehrlinge eventuell gezwungen werden können, die Letzteren zur Schule zu schicken; für etwaige Veräumnisse erscheint stets der Lehrling verantwortlich gemacht, der Meister, der ihn gewaltsam zurückhält, nirgends; und doch wird dieser in den meisten Fällen die Schuld tragen, indem er den Lehrling gewaltsam zurückhält.

Ferner finden wir die verschiedenen Strafen nicht der Entwicklung des Schülers angepaßt. Einen 15- event. 18-jährigen Burschen, mit dem es auch passieren kann, daß er einmal betrunken in die Schule getaumelt kommt, kann man nicht gleich einem 7-jährigen Kind damit strafen, daß man ihn aus der Bank ruft und stehen läßt. In solchen Fällen müssen drastischere Mittel ergriffen werden, und deshalb hätte man nicht nur bei Verbrechen, sondern auch bei solchen Ausschreitungen, deren Bestrafung durch den Schulausschuß im Disziplinarwege als nicht ausreichend erachtet wird, die Intervention der bürgerlichen Behörde normiren sollen. Dies sind übrigens so geringfügige Mängel, daß sie den Werth der ganzen Verfügung nicht mindern, und welche in der Praxis von selbst den Anlaß zu ihrer Behebung bieten werden.“

Wie sollen in der Provinz die folgenden Generationen der Gewerbetreibenden tüchtigeres leisten, wenn nicht in den Gewerbeschulen für ihre Fort- und Ausbildung gesorgt wird? Was kann man von den Lehrlingen erwarten, die — was massenhaft vorkommt — mit 8, 9 Jahren die Elementar-Schule, wo sie in der Regel nur nachlässige Schüler waren, verlassen haben und theoretisch weiter nichts lernen! Wiederholungsschulen sind weiße Schwalben und die Sonntagszeichner-Schulen? — wer kümmert sich um diese? Schade um jeden Kreuzer, der so ausgegeben wird. Nur ordentlich organisirte und jeder Richtung bezüglich Besuch und Unterricht wohl überwachte Gewerbeschulen können da helfen.

Wie die Sachen jetzt stehen, so herrscht unter den Lehrlingen kraße Unwissenheit und geistige, unverantwortliche Vernachlässigung. Der Staat hat sich bis jetzt um den geistigen und gewerblichen Fortschritt derselben nicht gekümmert, der Meister interessiert sich gewöhnlich nur um die Bervollkommnung der Handfertigkeit, um aus diesem Materiale mehr herauszuschlagen; was mit dieser ausgepreßten Zitrone später geschieht, ist ihm in der Regel ganz gleichgültig.

Endlich, endlich soll Etwas geschehen! Die Schul-Inspektorate sollen die Gewerbeschulen ins Leben rufen! wir waren bis jetzt nicht so glücklich, fruchtbare Resultate der Thätigkeit dieser Regierungsorgane im öffentlichen Leben der Zipser zu entdecken. Wir wünschen, daß der Herr kon. Schul-Inspektor in der den ganzen Gewerbestand und die volkswirtschaftliche Entwicklung der Zipser so nahe berührenden Gewerbeschule-Angelegenheit seine schaffende Kraft durch energische Organisation beweise und uns Alle dadurch zu Dank verpflichte! „K. P.“

## Ueber das Annonciren.

„Euer Beruf oder Euer Geschäft mag sein, was es wolle — wenn es der Unterstützung des Publikums bedarf, so ist das Mittel der öffentlichen Ankündigung ein durchaus wirkungsvolles, vorausgesetzt, daß diese in eine Form gebracht wird in welcher sie die öffentliche Aufmerksamkeit erregt. Ich gestehe offen, daß ich meine Geschäftserfolge mehr der öffentlichen Presse zu verdanken habe, als allen anderen Ursachen zusammengekommen! Die Leute sagen zuweilen, daß sie allerdings den Versuch gemacht hätten, zu annonciren, aber ohne Nutzen. Das mag wahr sein, aber nur dann, wenn man mit den Ankündigungen geizt. Homöopathische Dosen von Anzeigen schlagen freilich nicht beson-

ders an, so wenig sowie eine schwache Arznei wirken kann. Man verschreibe reichliche Gaben und die Wirkung wird eintreten und sich dauernd erweisen! Wieder Andere behaupten, daß sie kein Geld zum Annonciren hätten. Das ist eben so gut, als ob sie sagten, sie hätten kein Geld zum Geschäft. Nun dann mögen sie davon bleiben. Ist es denn so schwer zu begreifen, daß heute, wo Jedermann die Zeitung liest, die Zeitung die lauteste und beredteste Zunge ist, mittelst welcher er sich mit dem Publikum, unter dem er seine Kundtschaft zu suchen hat, unterhalten kann? Der Landmann wirft seine Saat aus, und während er schläft, wachsen ihm Korn und Kartoffeln. Gerade so ist es mit den Ankündigungen. Während Ihr schläft oder mit einem Eurer Kunden Euch unterhaltet, spricht Eure Annonce in der Zeitung mit Tausenden von Personen, von denen Ihr nicht gekannt seid, die von Eurem Geschäfte gar nichts wußten und gar nichts erfahren hätten, wenn sie nicht Eure Anzeige in der Zeitung gelesen hätten! Vielleicht erst nach längerer Zeit, aber unausbleiblich wird eine hundertfache Ernte Den erfreuen, der die Vortheile der Druckerschwärze gehörig zu benutzen versteht.“

So schreibt ein bekannter Amerikaner, welcher in aller Welt als ein unvergleichliches Geschäftsgenie anerkannt ist und der es verstanden hat, in Befolgung seines obigen Grundgesetzes sich aus dem Nichts in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu einem der reichsten Männer der „Neuen Welt“ zu machen: Barnum (in seiner Lebensbeschreibung). Man wird zugeben müssen, daß dieser Amerikaner etwas von Geschäften versteht, und der Geschäftsmann aller Orten somit Ursache hat, aufmerksam zu sein, wenn er ihm einen guten, praktischen Rath ertheilt.

Die Frage nun, wie Art und Fassung der Annoncierung im Allgemeinen am sichersten zum Ziele führen, ist eine sehr schwer zu beantwortende, denn die Anfertigung hängt ebenso oft von der Dertlichkeit, wie von der Jahreszeit und den herrschenden Geschäftsverhältnissen, in erster Linie überhaupt von dem Bedürfnis ab. Auf jeden Fall läßt sich mit Sicherheit die Behauptung aufstellen, daß sich diejenige Annonce am wirksamsten zeigt, welche täglich wiederkehrt, die sogenannte „stehende Annonce“, die durch ihr beharrliches Wiedererscheinen vor den Augen des Publikums diesem bei eintretendem Bedürfnis der empfohlenen Artikel gleichsam den Weg nach dem täglich in's Gedächtnis zurückgerufenen Geschäft zeigt. Es ist dies an einem Beispiel klar gemacht. Müller und Schulze haben in gleichgünstiger Lage ein jeder ein Magazin von Damenkleiderstoffen. Müller inserirt das ganze Jahr nicht; zu Weihnachten aber kauft er sich im „Journal“ auf drei Tage die ganze mittlere Seite des Blattes, um eine große Empfehlungsanzeige an diesen drei Hauptgeschäftstagen loszulassen, wo jeder inserirt und vor lauter Annoncen man die kleineren leicht überseht. Bei drei Spalten zu 122 Petitzeilen oder „deren Raum“ die Zeile zu 20 Pfennig gerechnet, zahlt Müller für die drei Inserate zusammen 220 Mark 80 Pf. Was hat dagegen Schulze gethan? er inserirt das ganze Jahr hindurch täglich 3 Zeilen, die hinreichen, seine „Nouveautés“ zu empfehlen, er zahlt für 365maliges Inseriren 219 Mark, also fast genau so viel als Müller für sein dreimaliges; ja er genießt sogar als täglicher Kunde vielleicht noch besondere Rabattvortheile. Wer wird dem Publikum durch seine Inserirungsweise bekannter werden, also bessere Geschäfte machen? Sicherlich Schulze durch seine täglichen 3 Zeilen.

In der Zeitschrift „Europa“ lasen wir vor längerer Zeit einmal eine Notiz, in welcher die Summen zusammengestellt waren, die jährlich von einigen Hauptinverenten Englands auf die Ankündigung ihrer Waaren in den Zeitungen verwendet werden. Man staunt, wenn man liest: Professor Holoway (Pillen) 60.000 Mark, Moses und Sohn (Kleider) 210.000 Mark, Haef und Sons (Betten) 120.000 Mark, u. Werden die Herren, die sicher ihr Schäfchen bereits in's trockene gebracht haben, aufhören zu inseriren? Wir glauben nicht.

burg

wer-  
ent-  
ne

5000

4000

3000

2000

1500

1200

1000

500

145

200,

124,

94,

50,

20,

Classe

er Ver-

ntlich

rossen

50 Kr.

75

90

allose

strages

rsandt.

esandt

ker

ane

0.000,

en aus-

reicher

grossen

eksver-

amting

der

treffen-

ziehung

prompt

Zasen-

durch

Oester-

infalls

J.

arte

burg.

ein-

bekannt

unter-

ublikum

place und

lojis, das

aller Ge-

alten Hand-

andlung

.

nee

ost portofrei

schmecken-

= unter

fl. 5. W.

3.45

3.60

4.10

5.--

5.20

5.40

5.95

5.95

6.35

7.20

4.45

7.20

4.70

2.30

3.50

4.--

1.40

waaren,

d franco.

burg.

Eine gute Annonce abzugeben, ist freilich nicht so leicht, umso mehr als einerseits das laufende Publikum gegen Alles, was wie „Marktschreierei“ aussieht, misstrauisch ist, andererseits in Deutschland die viel zu wenig übersichtlich geordnete Zusammenstellung der Anzeigen, selbst in den großen Blättern, die Wirksamkeit einer jeden Annonce (außer sie sei denn riesengroß) abschwächt. Die Mittel um die Aufmerksamkeit des Lesers auf eine Annonce zu lenken, sind bei uns im Ganzen ebenso schablonartig und monoton, wie sie in England, namentlich in Amerika, mannigfaltig und raffiniert sind. Der redliche Verschönerungskünstler einer Mittelstadt lächelt sehr, wenn er sieht, wie ein College jenseits des Ozeans die eigenen Erzeugnisse auf einer ganzen Spalte eines amerikanischen Blattes, solche wohl 20 bis 30 Mal anpreist, als wollte er dergleichen Artikel hierdurch gewissermaßen ausruhen. „Herbst und Winterkleider I. B. Baldwin Nr. 70 Bowers Nr. 70. Der größte Stern der Stadt.“ Eine ganze Spalte sieht der Leser nichts als besagte „Herbst und Winterkleider von Baldwin“ vor Augen. Das aber ist der Zweck des Inserates. Oder der Amerikaner annimmt 10 Mal untereinander das Wort: „Endlich“ und läßt dann erst die Zeile folgen: „ist die neue Sendung Käse eingetroffen bei.“ sie natürlich gleichfalls 10 Mal wiederholend. Es giebt überhaupt kein typographisches Kunststückchen, das nicht schon in Amerika in dem Annoncentheile größerer Zeitungen versucht worden wäre. Meister Barnum behauptet, bei richtigen Anzeigen müsse jegliche Unternehmung einschlagen, selbst die bedenklteste, aber er sagt ausdrücklich, man dürfe nicht ermüden im regelmäßigen Annoncieren. So viel ist gewiß, daß ohne Hilfe der Insertion kein Mittel mehr den Weg in's große Publikum zu finden vermag. Wenn von zwei Kaufleuten ein jeder ein Geschäft unter gleich günstigen Umständen betreibt, und der Eine für Annoncen jährlich 20.000 Mark ausgibt, während der Andere gar nicht inseriert, so wird der Erstere eher für 300.000 Mark Geschäfte machen, als der Letztere für 150.000 Mark, der größere Gewinn wird daher trotz des Aufwandes von 20.000 Mark für Insertion auf Seite des Ersteren sein.

### Vermischtes.

Reichika, 26. November.

\* Se. Hochgeborenen der Obergespan Alexius v. Patnákffy erhielt dieser Tage das Einberufungsschreiben ins Oberhaus, und wird somit schon in dieser Session als Mitglied an der Magnatentafel an den Beratungen derselben teilnehmen.

\* Zur Besetzung des Vicegespanspostens. Die „Kroffo-Szöregyi-Lapok“ theilen mit, daß der Waisenamts-Präsident Herr Emerich v. Zakabffy von Seite mehrerer seiner Freunde, die zugleich Munizipalausschussmitglieder sind, aufgefordert wurde, die Kandidation zur Vicegespansstelle anzunehmen. Herr v. Zakabffy hat die Kandidation angenommen.

§ Vom Dilettanten-Theater. Wir begrüßten mit Freude dieses kleine Unternehmen und wir freuen uns konstatieren zu müssen, daß unsere Hoffnungen auf das Gelingen nicht unbegründet waren. Sowohl Ausstattung als auch Ensemble war zufriedenstellend. Das bedingende Mitgefühl, das man sonst immer bei Dilettanten hat, wich nach den ersten Scenerien, als man die Sicherheit sah, mit der sich die kleine Schaar auf den Brettern bewegte. — Es kamen zwei Einakter zur Aufführung „Ein Glas Wasser“, und „Königin Isabella“. In beiden wurde durchdacht gespielt und manche Szenen waren geradezu von durchschlagendem Erfolge. Damen wie Herren weiterforten förmlich um die Palme des Abends; und der Recensent hätte eine harte Nuß zu knacken, wollte er da Preise vertheilen. Leichter wäre es unserem v. t. Publikum gewesen, das sich (aus welchem Grunde?) sehr reserviert und gemessen Dilettanten gegenüber benahm.

Die zweite Vorstellung findet am 2. Dezember bei herabgesetzten Preisen statt. Als Einladungen gelten die zugesandten Theaterzettel, auf welchen das weitere ersichtlich. Sollten wieder aus Versehen berechnigte Herren keine Karten erhalten, so wird ersucht diese zu reklamieren.

Zur Aufführung werden „Am Wartesalon I. Klasse“ und „Nur zwei Gläser“ gelangen. Derselben wird ein Tanzkränzchen folgen.

\* Eislauf-Club. Dank dem opferwilligen Entgegenkommen der betreffenden Kreise können wir heute mit Vergnügen registrieren, daß die Constatierung des überwählten Clubs nunmehr eine vollendete Thatsache ist. In einer leghin diesbezüglich abgehaltenen Sitzung wurde die Lebensfähigkeit constatirt und die Regeln des Clubs unter

frümmlichen Debatten endgültig angenommen. Gleichzeitig wurde die Wahl des Bureaus vorgenommen und gingen hervor: zum Obmann Herr Franz Schmolik, zu dessen Stellvertreter Herr Mathias Kern, zum Kassier Hr. Gustav Schulz, zum Schriftführer Hr. Guido Kern, endlich zu Commissionsräthen die Herren Arnold Friedman, Ernest Zirkel und Joh. Apomul Drescher. An der Adaptierung des Eislaufplatzes hinterm Früchtenspeicher wird fleißig gearbeitet und schreitet dieselbe rasch ihrer Vollendung entgegen; wenn uns der raube Geselle Winter recht bald trockene Kälte beschert, ist alle Aussicht vorhanden, daß schon in den nächsten Tagen die Liebhaber des edlen Sports demselben aus Herzenslust huldigen können.

Neuanmeldungen von Mitgliedern werden durch jedes der obbezeichneten Ausschuss-Mitglieder entgegengenommen.

§ Romänischer Ball. Zum Zwecke der Anschaffung eines heiligen Grabes für die Montan-Reichsgraber gr. or. romanische Kirche wurde am verflohenen Sonntag im Novotny'schen Saale ein Ball arrangirt, welcher zwar sonst gut ausfiel, aber des schwachen Besuchs wegen einen sehr unbedeutenden Reinertrag ergab.

§ Domizilwechsel. Die Administration und Redaktion der durch Herrn Simeone Poereanu herausgegebenen roman. Zeitschrift „Privighetorea“ wurde im Laufe dieser Woche von Bogsan hieher nach Reichika verlegt.

§ Auf die in der heutigen Nummer enthaltene Annonce des hiesigen Fotografen Hrn. Mayer Sándor machen wir unsere Leser noch an dieser Stelle aufmerksam.

§ Ungarisches Theater. In D. Bogjan gastirte in der abgelaufenen Woche die ungarische Theatergesellschaft Szirmai Ernő, und beabsichtigt auch hier einen Cyclus von Vorstellungen zu geben. — Ueber die Leistungen der Gesellschaft sprechen sich unsere Bogjaner Nachbarn lobend aus.

\* Hymnen. Die Trauung des Fräulein Malvine Schmidt mit Herrn Alexander Gowoy fand am vergangenen Dienstag in der Lugoser Minoritenkirche statt. Als Kranzträgerin fungirten die Schwester der Braut, Fräulein Georgine Schmidt und deren Cousine, Baroness Frida v. d. Büschke. Kranzführer waren die Herren Schmidt Desjö und Honvoldlieutenant Theodor Rapp. Herr Baron Alphons v. d. Büschke war Bestand des Bräutigams, dessen Gemalin Brautmutter. Am Abend vor der Hochzeit erhielt die Braut vom Gesangsverein, dessen langjähriges und verdienstvolles Mitglied sie war, eine Serenade, bei welcher die Chöre: „Abendfeier“ und „Elbusolom“ von Wuschina und „Mutterseelewallen“ von Braun gesungen wurden. — Sonntag fand in D. Bogjan die Trauung des Herrn Josef Dravey mit Frau Josefina Feliz-Felher statt.

\* Die Eintheilung der ungarischen Linien der österr. Staatsbahn. Der Verwaltungsrath der österr. Staatsbahn-Gesellschaft hat in seiner letzten Sitzung die Eintheilung des Betriebsdienstes auf den ungarischen Linien in vier Sektionen oder Inspektorate beschloffen, welche Eintheilung mit 1. Dezember in Wirksamkeit tritt. Die erste Sektion mit dem Sitz in Preßburg, umfaßt die Linie von Mardregg bis Köbánya und die Nebenlinien im Neutrathal; die zweite Sektion umfaßt die Linie Bruck-Neuhöfn, eventuell die Waagthal-Bahn mit dem Sitz in Budapest; die dritte Sektion umfaßt die Thailstrecke Köbánya bis Temesvár und die Sekundärbahn Balkany-Perjámos mit dem Sitz ebenfalls in Budapest; die vierte Sektion umfaßt die Linie Temesvár-Drjova-Temesvár-Buziás-Tajfenova-Anina und die Sekundärbahn Bojtek-Bogjan mit dem Sitz Temesvár.

\* Der Verein ungarischer Aerzte und Naturforscher wird bekanntlich im nächsten Jahre in Temesvár-Buziás seine Wanderversammlung abhalten, und wird das Präsidium der damaligen Versammlung der Herr Obergespan Sigmund von Dermos und als Mitpräsident der hochwürdige serbische Bischof Brankovich führen. Es wird dies der erste Fall sein, daß ein hochgestellter serbischer Hierarch sich an einer derartigen, rein wissenschaftlichen Zwecken dienenden Versammlung betheiligt.

\* Der gefährdete Champagner. Eingelaufene Nachrichten aus der Champagne melden, daß die dortigen Weinberge von einem mikroskopisch kleinen Champignon bedroht seien, dessen verwüstende Gefahren noch fürchterlicher sein sollen als die der Phylloxera.

\* Explodirende Zigarren. In Koprivnica (Kroatien) hat man in Zigarren Dynamit gefunden. Der dortige Schullehrer Vöfler zerschnitt eine kurze Zigarre, um sich zu überzeugen, warum sie nicht brenne. Er fand darin eine Dynamit-Pa-

trone. Der Handlungscommis Babics zündete eine Kuba an, die alsbald mit einer heftigen Detonation explodirte. Auch hier war eine Dynamitfüllung die Ursache der Explosion. Die Reste der explodirten Zigarre erliegen beim Koprivnicer Bezirksgerichte.

\* Eine Dynamit-Bombe in der Kirche. Aus San Daniele bei Udine wird geschrieben: „Während des sonntägigen Gottesdienstes in unserer Kirche ward durch das große Thor eine Dynamit-Bombe geschleudert. Die Panik war ungeheuer, Jedermann flüchtete ins Freie. Das Geschloß richtete glücklicherweise keinen Schaden an Menschenleben an. Der Thäter konnte nicht eruiert werden.“

\* Die Brennerlinie der Südbahn wird bis längstens 10. Dezember dem normalen Verkehr übergeben sein.

\* Selbstmord eines Reichsfreiherrn. In Krems hat sich der 23jährige Reichsfreiherr Bernhard v. Hornstein Nachts in seinem Bette mittelst eines sechsläufigen Revolvers durch zwei in das rechte Schläfenbein abgefeuerte Schüsse entleibt. Er lagte im Zustande von Geisteszerrüttung Hand an sich. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß der Verstorbene mütterlicherseits ein Enkel des bekannten Dichters Galm (Münch-Bellinghausen) war.

\* Hungersnoth in Spanien. Die in Spanien eingetretenen Folgen der diesjährigen anhaltenden Trockenheit, der wiederholten Wollenbrüche und Ueberschwemmungen, sowie des totalen Verlustes der Getreide-Ernte und der daraus sich ergebenden Nothstände unter der spanischen Arbeiterbevölkerung nehmen gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. In mehreren Distrikten ist es bereits mehrfach zu so heftigen tumultuarischen Zusammenrottungen gekommen, daß sogar Truppen requirirt werden mußten. In vielen Ortschaften wurden zahlreiche Bäckereien und Viktualiengeschäfte geplündert und gelang es der Landgendarmarie nur mit großer Mühe, die besitzenden Klassen vor erneuerten Attentaten der Erzedenten zu schützen. Die Regierung hat vielen ärmeren Stadtgemeinden die zur Herstellung bereits seit Jahren projectirter neuen Landstraßen und Bijnalwege erforderlichen Kredite bewilligt. Die Arbeitslosen, die meist in starken Banden und mit Weib und Kinder innerhalb der Provinzial-Distrikte umherziehen, machen jedoch nicht nur fast keinen Gebrauch davon, wenn man ihnen Arbeit anbietet, sondern halten auch solche, die durch Arbeit ihrem Glend geru ein Ende machen möchten, durch Drohungen oder gewaltiam davon ab, in den Dienst der Bau-Unternehmer zu treten. In den letzten Tagen sind nicht allein im Norden, sondern auch in Barcelona, Valencia, Sevilla und Malaga mehrfach aus Frankreich importirte, in äußerst mangelhaftem Spanisch verfaßte sozialistische Flugblätter beschlagnahmt worden, die auf ein gewisses Einverständnis der französischen internationalistischen Komitès mit den sogenannten anarchistisch-kollektivistischen spanischen Arbeitersektionen schließen lassen. Die Zeitungen wissen täglich über zahlreiche Fälle von Kirchen- und Straßenraub, Sequestrationen und Plünderung von Gehöften und Landhäuser zu berichten.

\* Eine belgische Jungfrau hat sich nicht geschert, in ihrem Testamente ihrer Vorliebe für das Militär offenen Ausdruck zu geben. Sie hat ihr ganzes Vermögen im Betrage von einer Million Francs der belgischen Armee vermacht. Ausgeschlossen von der Erbschaft wurden nur zehn, bestimmt bezeichnete Regimenter. Welcher Verbrechen sich diese gegen die tugendhafte Jungfrau bei deren Lebzeiten schuldig gemacht haben, weiß man nicht.

\* Gendarmen auf unfreiwilliger Bärenjagd. Die Gendarmarie von Köbánya wurde dieser Tage auf ihren Streifpatrouillen von einem Bären angegriffen. Meister Bez kam aber schlecht an. Der eine Gendarm schoß auf ihn, brachte ihm aber bloß eine leichte Verwundung bei. Das wüthende Thier wandte sich dann gegen die anderen zwei Gendarmen. Einer von denselben hatte die Geistesgegenwart, rasch zu feuern und traf das Best in den Kopf, worauf es zu Boden stürzte. Die Gendarmen versicherten sich des Thieres noch durch vier andere Schüsse, gingen dann ins Dorf und meldeten den Fall der Gemeinde-Vorsteherung. Die Einwohnerschaft hatte eine rechte Freude an diesem Vorfalle, denn Meister Bez hatte viel Schaden angerichtet und im Triumphzuge wurde die Beute ins Dorf gebracht und ihr am zweiten Tage die Haut über die Ohren gezogen.

\* Das Pfeifen der Schusterjungen. Einen hübschen Beitrag zu der hochwichtigen Streitfrage über das Pfeifen der Schusterjungen auf den Straßen liefert die „Hoth. Ztg.“ Sie erblickt in dem Pfeifen der Schusterjungen, die man sich ohne dieses „Attribut“ ihres Standes kaum denken könne, einen tiefen Sinn, man beobachte nur, wie ein solcher angehender Fußbekleidungs-

Tünstler n  
des zu  
Schuhwerk  
beränderte  
Schusterju  
oder Kan  
„Mein S  
an irgendi  
der Lack  
gewissen:  
„Bampa  
mit dem  
sein“ das  
menstieft  
oder Gold  
ungeduldig  
je nach d  
Geschlecht  
„Diese Jü  
wie so trü  
psychologis  
len Jüngl  
niß und a  
Leistungen

werden ab  
bald dara  
Weihnachts  
strahlen. A  
zu: Was  
Bräutigam  
Schöneres  
genwärtigt  
schert dur  
Gemüth d  
Traurigkeit  
schafter, de  
gar für d  
Haus Gese  
sche S  
lon, an fe  
guten Haus

Für die  
sowie Geld  
und sichere  
die Gäste r  
von vielen  
Einnahmen  
Doppelt  
Geschäft  
eines Spiel  
pfohlen we  
weise n  
bediene n  
erleichterung  
Geistlich  
oder der E  
wohnen kö  
schönsten, d  
die Wahl d  
ist; die neu  
Operetten,  
ler'scher  
Derselbe ha  
Hohheiten zu  
preisgekrönt  
der speziell  
plome nebst  
diesen Wint  
100 Spiel  
dürfte zuden  
Käufer, selb  
in den Bes  
auf je 25  
Reichhaltige  
auf Verlang

Wir d  
kleinen Spi  
wenden, da  
priesen wer  
und Spield  
rauf zu ach  
Niederl

Abolj  
Szmaiota  
Knabe. —  
Kunherr ein

Josef  
ger, 8 Jahr  
Franz Reft  
2 Monate a

Künstler mit richtigem Verständniß den Charakter des zu pfeifenden Musikstücks demjenigen des Schuhwerks anzupassen weiß, das er in der veränderten Hand trägt. Was ein ordentlicher Schusterjunge ist, und er trägt ein paar Stulpen- oder Kanonensstiefel, so wird er gewiß pfeifen: „Mein Schatz ist ein Reiter“ u. s. w. Ein Paar an irgend einen Löwen der Gesellschaft abzuliefernder Lackstiefel wird er unzweifelhaft mit dem siegesgewissen: „Wenn ein Mädchen mir gefällt“ aus „Zampa“ akkompagniren und den Kommi-stiefeln mit dem Refrain: „Lieb Vaterland, kannst ruhig sein“ das Geleite geben. Trägt er aber seine Damenstiefel, vielleicht gar Ballschuhe von Atlas oder Goldlack, sauber in Papier gewickelt, zu einer ungeduldig darauf harrenden Schönen, so wird er je nach den Erfahrungen, die er dem weiblichen Geschlecht gegenüber gemacht hat, entweder pfeifen: „Diese Füße wie gedreht zum Tanze“ oder „Ach wie so trügerisch“ u. s. w. Und einem solchen mit psychologischem Scharfblick begabten, hoffnungsvollen Jüngling könnte man die von ihm als Bedürfnis und als Privilegium empfundenen musikalischen Leistungen unterjagen?

### Heller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem Jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ernstesten Weisen, verschoncht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! mit einem Worte, ein Heller'sches Spielwerk darf und soll in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe, Conditoiren, sowie Geschäfte jeder Art, giebt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements geradezu verdoppelt: darum jenen Herren Wirthen und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug empfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungs-erleichterungen gewährt werden. Den Herren Geisteslichen, welche aus Rücksicht für ihren Stand, oder der Entfernung wegen, Concerten u. nicht bewohnen können, bereitet solch ein Kunstwerk den schönsten, dauerndsten Genuß. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speziell für sich allein den ersten Preis — Diplome nebst silberne Medaille — erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20.000 dürfte zudem besonderen Anklang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angekauft werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spieldosen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma hält nirgends Niederlagen.

### Bevölkerungsanzetzer

von 17. bis incl. 23. November 1882.

#### Geboren:

Adolf Hendrich ein Mädchen. — Anton Szmaniotta ein Mädchen. — Josef Schimpf ein Knabe. — Franz Lengyel ein Mädchen. — Rosa Kumbert ein Mädchen. — Franz Thum ein Knabe.

#### Gestorben:

Josef Bruchnigly, 3 Jahre alt; Emilia Schwager, 8 Jahre alt; Barbara Kestner, 6 Wochen alt; Franz Kestler, 77 Jahre alt; Theresia Neumann, 2 Monate alt; Josef Apod, 31 Jahre alt; Leopold

Bayha, 14 Tage alt; Anna Redvare, 2 Jahre alt; Georg Numann, 7 Monate alt; Anna Maroffa, 1 Jahr 3 Monate alt; Juliana Dobona, 5 Monate alt; Johann Banya, 3 Monate alt; Elisabetha Szeriay, 1 Monat alt.

#### Getraut:

Sigmund Spisich mit Clementina Joska. — Lorenz Schrammel mit Anna Longaver. — Constantin Roman mit Maria Sprengel. — Josef Kaiser mit Theresia Toth. — Georg Sándor mit Barbara Wagner. — Josef Hajdo mit Maria Kratošky. — Georg Kuschigla mit Karolina Rosa. — Anton Stadlmann mit Theresia Vágló.

**B**esorgt und traurig blüht mancher Kranke in die Zukunft, weil er bislang Alles erfolglos gebraucht. Allen, besonders aber derart Leidenden sei hiermit die Durchsicht des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ dringend empfohlen, denn sie finden darin hinreichende Beweise dafür, daß auch Schwerkranken bei Anwendung der richtigen Mittel Heilung ihres Leidens oder wenigstens große Linderung desselben gefunden haben. Die Zubereitung des „Krankenfreund“ erfolgt auf Wunsch durch A. Gorstichel's Universitäts-Buchhandlung in Wien, I., Stephansplatz 6, kostenlos, so daß der Besteller nur 2 kr. Auslage für seine Correpondenz hat.

Temesvarer Lottoziehung vom 19. November:

30 80 81 61 66

Nächste Ziehung 2. Dezember.

Brünner Lottoziehung vom 22. November:

16 60 58 42 39

Nächste Ziehung 5. Dezember.

Zeitgemähes illustriertes Prachtwerk!

## Rußland.

### Sand und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Kostichuk. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 60 Kt. Oe. W. Jede Lieferung 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte werden gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Greßner & Schramm in Leipzig. — Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. —

## Anzeige.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich höflichst bekannt zu geben, dass ich in **D.-Bogsán**, im Herrn **Robert Steirer'schen Hause neben der Sparsassa** mein

# Schuhmacher-Geschäft



etabliert habe und empfehle mich zur

## Anfertigung von Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen

unter Zusage solider Arbeit bei reellen Preisen und prompter Bedienung.

Um geneigte Aufträge bittet hochachtungsvoll

**D.-Bogsán**, 25. November 1882

**J. Pettinger**,  
Schuhmachermeister.

## Anzeige.

Beehre mich hiemit dem hochgeehrten P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass ich die Preise der Fotografien von heute bis auf Weiteres zu den unten angegebenen Preisen festsetze, u. zw.:

12 Stück	Visit-	statt fl. 5.—	jetzt nur fl. 3.—
6	"	"	3.—
12	Cabinet-	"	12.—
6	"	"	7.—
3	"	"	4.—

Sämmtliche Bilder werden emaillirt (mit spiegelähnlichem Glanzüberzug) auf das Beste ausgeführt.

Indem ich zu zahlreichem Besuch höflichst einlade, zeichne mit aller Hochachtung

**Mayer Sándor**,

Fotograf.

**TRIESTER Ausstellungs-LOTTERIE.**  
**Ziehung am 5. Januar**

1. Hauptgewinn baar Gulden 50.000  
 2. Hauptgewinn baar Gulden 20.000  
 3. Hauptgewinn baar Gulden 10.000

Ferner  
 1 à fl. 10.000 — 4 à fl. 5000 — 5 à fl. 3000 — 15 à fl. 1000 — 30 à fl. 500  
 50 à fl. 300 — 50 à fl. 200 — 100 à fl. 100 — 200 à fl. 50 — 542 à fl. 25, zusammen

**1000 Treffer zu 213.550 Gulden**

Ausführliche Gewinnstverzeichnisse liegen bei allen Verkaufsstellen zur Einsicht auf.  
 Preis des Loses 50 Kreuzer.

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Portospesen sind zu richten an die  
**Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung**  
 Piazza Grande Nr. 2, in Triest.

Wegen Uebernahme des Loseverschleisses wende man sich sofort an vorstehende Adresse.

**283ste Geld-Lotterie.**

Diese neueste Hamburger Geld-Lotterie enthält 93.500 Lose und 47.600 Gewinne nebst einer Prämie von 250.000 Mark, alle diese Gewinne werden in 7 Classen oder Abtheilungen ausgelost:

1. Classe 4000 Gew. — M. 116,000	4. Classe 4000 Gew. — M. 452,100
2. " 4000 " — " 210,620	5. " 2500 " — " 415,600
3. " 4000 " — " 331,150	6. " 1500 " — " 351,655
7. Classe 27,600 Gewinne und 1 Prämie mit M. 6,757,150.	

**Es existirt keine Lotterie, welche grössere Chancen bietet!!**

Das Verlosungsprogramm der 47.600 Gewinne ist von der Hamburger Regierung genehmigt und ausserordentlich interessant für den Spieler zusammengestellt, weil der Gewinner des Haupttreffers von 150.000 M. gleichzeitig auch die Prämie von 250.000 M. gewinnen kann, so daß der größte Gewinn im glücklichsten Falle

**400,000 Mark**

beträgt.

Specielle Aufstellung aller 47.600 Gewinne und 1 Prämie.

1 Prämie M. 250,000 = M. 250,000	54 Gew. à M. 5000 = M. 270,000
1 Gew. à " 150,000 = " 150,000	5 " à " 4000 = " 20,000
1 " à " 100,000 = " 100,000	108 " à " 3000 = " 324,000
1 " à " 60,000 = " 60,000	264 " à " 2000 = " 528,000
1 " à " 50,000 = " 50,000	10 " à " 1500 = " 15,000
2 " à " 40,000 = " 80,000	3 " à " 1200 = " 3,600
3 " à " 30,000 = " 90,000	530 " à " 1000 = " 530,000
4 " à " 25,000 = " 100,000	1073 " à " 500 = " 536,500
2 " à " 20,000 = " 40,000	101 " à " 300 = " 30,300
2 " à " 15,000 = " 30,000	25 " à " 250 = " 6,250
1 " à " 12,000 = " 12,000	85 " à " 200 = " 17,000
24 " à " 10,000 = " 240,000	100 " à " 150 = " 15,000
3 " à " 8,000 = " 24,000	27069 " à " 145 = " 3,925,005
3 " à " 6,000 = " 18,000	2400 " à " 124 = " 297,600

15725 Gewinne à 100, 94, 67, 50, 40, 20 M.

Der Preis der Lose ist amtlich festgestellt und beträgt für die erste Classe oder Abtheilung  
 De. W. fl. 3.50 Kr. für ein ganzes Originalloos,  
 " " " 1.75 Kr. für ein halbes Originalloos,  
 " " " .90 Kr. für ein viertel Originalloos.

Jedes Loos ist mit dem Staatswappen versehen, auch die halben und viertel Lose. — Den Bestellungen beliebe man den entfallenden Betrag beizulegen in österr. Banknoten oder in öst. Postmarken. Event. versenden wir die Lose auch gegen Postnachnahme. — Jeder Looszusendung legen wir das amtliche Ziehungsprogramm bei, woraus die genaue Eintheilung der Gewinne und die Einlagen jeder Classe zu ersehen sind. — Sollte der Empfänger unserer Sendung durch das Verlosungsprogramm nicht befriedigt sein, so sind wir bereit vor Beginn der Ziehung 1. Abtheilung die Lose wieder retourzunehmen und das bezahlte Geld zu retourniren. — Auf Wunsch senden wir das ausführliche Ziehungsprogramm auch ohne Loosbestellung franco ein. — Der Name jedes Bestellers wird in unseren Büchern notirt und die offiziellen Ziehungslisten versenden wir gleich nach jeder Ziehung an jeden Loosinhaber. — Die gewonnenen Beträge halten wir sofort zur Verfügung der Gewinner. Auf Wunsch wird der Betrag auch am Wohnort des Gewinners ausbezahlt. — Für die 1. Abtheilung dieser Lotterie nehmen wir

**bis 30. November d. J.**

Bestellungen entgegen und bitten dieselben direct zu adressiren an das  
**HAUPT-LOTTERIE-BUREAU**  
**Jsenthal & Co., Hamburg.**

Unsere Firma besteht schon mehr als ein halbes Jahrhundert, und wir waren schon oft in der Lage, in Oesterreich bedeutende Haupttreffer auszusahlen. — Wir danken dem p. t. Publikum für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen, und hoffen auch für die Zukunft durch prompte und exakte Ausführung aller Aufträge uns dieses Vertrauens würdig zu zeigen.

**Einladung zur Betheiligung**  
 an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg  
 garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

**8 Mill. 940,275 Mark**

innerhalb weniger Monate **sicher** gewonnen werden müssen.  
 Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 93.500 Lose **47.600 Gewinne** und zwar ev.

**400,000 Mark,**

speziell aber

1 Gew. à M. 250.000	54 Gew. à M. 5000
1 " à " 150.000	5 " à " 4000
1 " à " 100.000	108 " à " 3000
1 " à " 60.000	264 " à " 2000
1 " à " 50.000	10 " à " 1500
2 " à " 40.000	3 " à " 1200
3 " à " 30.000	530 " à " 1000
4 " à " 25.000	1073 " à " 500
2 " à " 20.000	27069 " à " 145
2 " à " 15.000	M. 300,200,
1 " à " 12.000	150,124,
24 " à " 10.000	18436 Gew. à
3 " à " 8000	100, 94,
3 " à " 6000	67, 50,
	40, 20,

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verlosung.  
 Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgesetzt.  
 Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen Geldverlosung kostet:  
 das ganze Originalloos nur 6 Mark oder fl. 3.50 Kr.  
 das halbe " " 3 " " " 1.75 " "  
 das viertel " " 1.50 " " " .90 " "  
 und werden diese vom Staate garantirten Originalloose gegen Einzahlung oder Post-Einzahlung des Betrages an die Esteller direct von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Josef Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **grosse Gewinne** von Mark 125.000, 80.000, 40.000, viele von 30.000, 20.000, 10.000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.  
 Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.  
 Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.  
 Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.  
 Anträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem **30. November d. J.** vertrauensvoll zu richten an die **bewährte alte Firma**  
**Josef Steindecker,**  
**Bank- & Wechsel-Geschäft, Hamburg.**  
 P. S. Das **Haus Josef Steindecker** — überall als solid und reell bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrliches Publikum aufmerksam gemacht wird.

Bon nachstehendem Buche heisse noch Exemplare und verkaufe dieselben zu beigemessenen Preise:  
**Das sechste und siebente Buch Mojs,** das ist Mojs magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse, Wort- und Bildgetreu nach einer alten Handschrift. 3 Bl.  
**R. Jacobs Buchhandlung**  
 in Magdeburg.

**Kaffee - Thee**

direkt aus **HAMBURG** per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von = 5 Kilo = unter Nachnahme. a. s. w.

WELTPOSTVERSAND	Rio, fein kräftig	3.45
	Santos, ausgiebig kräftig	3.60
	Cuba, ff. grün kräftig	4.10
	Ceylon, blauegrün, kräftig	5.--
	Gold-Java, extrafein, milde	5.20
	Portorico, delicat, feinschmeckend	5.40
	Peri-Kaffee, hochfein, grün	5.95
	Java, grossb., kräftig, delicat	5.95
	Menado, braun, superfein	6.35
	Java, la., hochedel, brillant	7.20
	Afr. Peri-Mocca, echt feurig	4.45
	Arab. Mocca, echt, edel, feurig	7.20
	Besonders beliebte feinschm.	
	Stambul-Kaffee-Mischung	4.70
	Thee pr. Kilo. Congo ff.	2.30
	Souchong, ff.	3.50
	Familien-Thee, extraf.	4.--
	Tafel-Reis, extraf. pr. 5 Kilo.	1.40

Ausführliche Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen und Delicatessen gratis und franco.  
**A. B. Ettlinger, Hamburg.**